

**unterrichten/erziehen (u/e)**

Unabhängige Zeitschrift  
u/e Nr. 4 – Juli 1986

**Verlagsort Regensburg**

**Verlag**  
Wolf Verlag GmbH · Pädagogischer Verlag

**Herausgeber**  
Reinhold Drescher, *Abteilungsleiter*,  
Hainstraße 8 a, 8800 Ansbach  
Telefon (09 81) 32 57

**Schriftleitung**  
Schriftleiter (verantwortlich)  
Dieter Kleiß, *Schulamtsdirektor*, Lenauweg 7,  
8800 Ansbach, Telefon (09 81) 8 74 38

**Ständige Mitarbeiter**  
Walter Schröder (*Grundschule*)  
Reinhard Stritzke (*Hauptschule*)  
Heidrun Drescher (*Textilarbeit/Hauswirtschaft*)  
Norbert Lerch (*techn. und musische Fächer*)  
Hans-Joachim Jenchen (*Medien*)  
Rainer Rupprecht (*Pädagogische Assistenz*)  
Heinz Kreiselmeier (*Ausbildung konkret*)  
Toni Horbaschek (*Unterricht für ausländische Kinder*)  
Helmut Streitberger (*Erziehung im Schulalltag*)  
Dr. Günther Schorch (*Aus Forschung und Lehre*)  
Werner Sturm (*Aus der Presse für die Unterrichtspraxis*)  
Dieter Kleiß (*Titelfoto*)

**Manuskripte und Besprechungsexemplare**  
bitte direkt an den Schriftleiter *Dieter Kleiß* (An-  
schrift siehe oben) senden. Eine Haftung bzw. Ver-  
pflichtung für unverlangt eingesandte Manu-  
skripte und Besprechungsexemplare kann nicht  
übernommen werden.

**Nachdrucke und sonstige Vervielfältigungen:**  
Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge  
sind urheberrechtlich geschützt. Jeder Nachdruck  
oder eine sonstige Vervielfältigung bedarf der aus-  
drücklichen Genehmigung.

**Verlagsleitung:** Heinrich Eichhammer  
**Vertriebsleitung und Anzeigenleitung:**  
Siegfried Brunner

**Herstellung, Anzeigenverwaltung, Vertrieb**  
Wolf Verlag GmbH · Pädagogischer Verlag  
Telefon (09 41) ☎ 5 20 91  
Haidplatz 2, Postfach 11 06 41,  
8400 Regensburg

Bankverbindg.: Bayer. Vereinsbank, Regensburg  
(BLZ 750 200 73 – Konto 5 800 714)  
Postscheckkonto: München  
(BLZ 700 100 80 – Konto 9 391 - 808)

**Erscheinungsweise:** zweimonatlich –  
jeweils am 15. Januar / März / Mai / Juli /  
September und November jedes Jahres.

**Bezugsbedingungen**  
Bezugspreise: Jahresabonnement DM 69,-  
(einschl. USt zuzüglich Versandkosten);  
Einzelheft: DM 11,90 (einschl. USt zuzüglich Ver-  
sandkosten). Sonderpreise für Studierende und  
Seminar Teilnehmer auf Anfrage ab Verlag.  
Bestellungen beim Verlag oder über den Buch-  
handel. Bezugsdauer eines Abonnements ein  
Jahr; sie verlängert sich jeweils um ein weiteres  
Jahr, wenn nicht drei Monate zum Ende eines Be-  
zugsjahres schriftlich gekündigt wird.

**Anzeigen**  
z. Zt. gilt Anzeigenpreisliste Nr. 4



Veröffentlichung gem. BayPrG:  
Wolf Verlag · Gesellschaft mit beschränkter  
Haftung · Sitz ist Regensburg · Registergericht  
Regensburg HR B 1032.

Lutz Mauermann

# Erziehungswirksamer Unterricht – Leitgedanken, Beispiele und Literaturverweise

Eine allseits stimmige Theorie moralischer Erziehung in der Schule gibt es bislang nicht. Vorliegenden Konzepten lassen sich unschwer Defizite oder Einseitigkeiten nachweisen (vgl. Mauermann 1985). Eine allseitig befriedigende Praxis moralischer Erziehung kann innerhalb einer freiheitlich demokratischen Grundordnung weder erwartet noch erhofft werden. Das widerspräche den Idealen einer weltanschaulich pluralen Gesellschaft und dem Leitbild des selbstbestimmenden und selbstbestimmten, mündigen Staatsbürgers. Es wäre demnach falsch, Lehrern bis ins Detail vorschreiben zu wollen, wie sie den schulischen Erziehungsauftrag wahrzunehmen und zu realisieren hätten. Die nachfolgenden Ausführungen erwachsen aus einem Standpunkt, der durch das Bewußtmachen erzieherisch bedeutsamer Aspekte von Unterricht und Schulleben sowie durch das Verweisen auf erprobte Beispiele zu reflektiertem, situations- und personangemessenem pädagogischen Handeln in der Schule anregen möchte. Hierzu werden fünf Leitgedanken präsentiert, die sich als nützlich für Planung und Durchführung von erziehungswirksamen Unterricht erwiesen haben (Mauermann, Nickmann & Stadler 1981, S. 16ff).

## Lernen sich zu verständigen (Kommunikationsmoral)

Viele Konflikte im menschlichen Zusammenleben entstehen dadurch, daß die Beteiligten einander mißverstehen, weil es nicht gelingt, Handlungsmotive und -ziele eindeutig zu machen und gegenseitig abzustimmen. Für McPhail und seine Mitarbeiter, die für die in England verbreiteten Schulprogramme zur moralischen Erziehung „Lifeline“ (1972) und „Startline“ (1978) verantwortlich zeichnen, stellt die Entwicklung eines Umgangsstils, der durch gegenseitige Berücksichtigung von Gefühlen, Bedürfnissen und Interessen gekennzeichnet ist, das Kernstück moralischer Erziehung dar. Eine „Moralität der Kommunikation“ wird am ehesten dann ermöglicht,

wenn die miteinander kommunizierenden Personen bereit und fähig sind,

- einander zuzuhören, Bedürfnisse anderer wahrzunehmen;
- Mitteilungen anderer korrekt und eindeutig zu interpretieren;
- angemessen gegenüber anderen zu reagieren;
- Reaktionen klar und unzweideutig umzusetzen.

Diese vier Fähigkeiten lassen sich trainieren. Um Kinder beispielsweise in der Wahrnehmung und Interpretation außerverbalder Signale zu schulen, enthält das Startline-Programm ein sog. „Photo-Play“: Fotokärtchen für die Hand des Schülers, auf denen Menschen mit unterschiedlicher Mimik, Gestik und Körperhaltung gezeigt werden. Die Kärtchen kann man sortieren, z. B. nach Menschen mit gleicher Stimmungslage (Freude, Trauer, Neugier, Zorn, Langeweile usw.), und gemeinsame Merkmale im Gesichtsausdruck, in der Körperhaltung und Gestik herausarbeiten lassen. Gerade für die Grundschule bietet sich hier eine Verknüpfung mit dem Sprachunterricht an. Pantomimen, Bildinterpretationen und zeichnerische Darstellungen sind weitere Unterrichtsmethoden, die kommunikativen Fähigkeiten der Schüler zu verbessern.

Für die Erweiterung des Repertoires angemessener Reaktionsformen in Alltagssituationen kann sich der Lehrer eine Sammlung von Episoden anlegen, indem er seine Schüler nach selbsterlebten Situationen befragt, in denen sie nicht recht wußten, wie sie sich verhalten oder wie sie reagieren sollten. Ähnlich sind die Autoren von Startline verfahren, die über 3000 Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren befragten. Die von den Kindern geschilderten, Verhaltensunsicherheit auslösenden Geschichten beziehen sich z. B. auf Probleme im Umgang mit ihren Freunden, Klassenkameraden, Nachbarn, Geschwistern, älteren Menschen, Fremden, Lehrern usw. und können in Gruppen oder mit der ganzen Klasse im Hinblick auf mögliche Reaktionen und deren Konsequenzen diskutiert werden.

Rollen- oder Simulationsspiele eignen sich für solche Zwecke in besonderem Maß. Diese „Als-ob-Situationen“ bieten außerdem die Chance, Einfühlungsvermögen (Empathie) und Perspektivenwechsel zu üben, die wiederum u. a. der Entwicklung eines differenzierten moralischen Urteils förderlich sind: Wie würde ich an seiner Stelle empfinden? Was würde ich an seiner Stelle tun bzw. sagen? Weshalb fühlt sich diese oder jene Person ungerecht behandelt? Praktische Anregungen sind diesbezüglich zu finden bei: McPhail u. a. 1972; McPhail u. a. 1978; Gordon 1977; Mauermann u. a. 1981, S. 70f., 82 – 94, 125 – 128, 164 – 166.

## Lernen durch Einsicht

Viele Lernprozesse scheitern, da der Lernende keinerlei Sinn hinter dem Lerngegenstand zu erkennen vermag. Das gilt nicht nur für den Erwerb von Kenntnissen, von „Schulstoff“, sondern ebenso für die Verinnerlichung von Regeln und Standards des Zusammenlebens. Schon Durkheim hat darauf hingewiesen, daß Moralität nicht durch Predigen und Eintrichtern gelernt wird, sondern durch Erklären einsichtig gemacht werden muß (1973, S. 165). Ein Handeln, das unter Zwang oder Strafandrohung erfolgt, bleibt außengeleitet und bedarf der Abstützung durch eine Institution mit Sanktionsmacht. Von einem reifen, moralisch mündigen Handeln kann erst gesprochen werden, wenn das Individuum aus Einsicht und Überzeugung von dessen Sinnhaftigkeit in einem Referenzrahmen von Werten handelt. Fehlende Sinnbezüge sind mitverantwortlich, wenn es zu Krisen in der Erziehung kommt (Härle 1982, Bohnsack 1984). Nicht immer wird es der Schule gelingen können, die Lernnotwendigkeit ihrer angebotenen Lehrstoffe transparent zu machen. Das heißt aber nicht, daß es keine Möglichkeiten gäbe, Lernsituationen im Unterricht zu schaffen, die einsichtiges Lernen begünstigen. Ein Lehrer, dem die Schaffung von Sinnbezügen im Unterricht ein Anliegen ist, wird z. B.



## Ausbildung konkret

- lebensnahe Beispiele wählen, die den Schülern die Möglichkeit bieten, eigene Erfahrungen damit zu verknüpfen;
- auch Gefühle ansprechen, um die emotionale Beteiligung bei der Auseinandersetzung mit dem Lernstoff zu gewährleisten;
- entdecken lassen, soweit dies möglich ist;
- entwicklungsgemäß arbeiten, d. h. die schulischen Anforderungen dem individuellen Leistungsstand anpassen;
- zielorientiert unterrichten, wobei die Schüler von Beginn an ein angestrebtes Ergebnis erkennen können.

Methodische Anregungen für einsichtiges Lernen sind in vielen schulpädagogischen Lehrbüchern zum „schülerorientierten Unterricht“ zu finden (z. B. Einsiedler & Härle 1976). Die auch von den Schulordnungen vorgesehene Beteiligung der Schüler am Schulleben und an der Gestaltung des Unterrichts (Art. 35, Abs. 2, Bayer. Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen) gibt eine ausgezeichnete Basis für ein Lernen durch Einsicht ab.

### Werte klären

Hinter dem Leitgedanken der Klärung von individuellen Werthaltungen und -vorstellungen verbirgt sich ein sehr erfolgreicher Ansatz der Werterziehung, der sich vor allem im angelsächsischen Sprachraum größter Beliebtheit bei Lehrern und Erziehern erfreut. Raths, Harmin, Simon (1976) und Kirschenbaum (1977) vertreten die Ansicht, daß viele junge Leute heutzutage deswegen Probleme haben, weil sie nicht wissen, was sie mit sich und ihrer freien Zeit anfangen sollen. Ihnen mangelt es an klaren Wertvorstellungen, an Kriterien, was wichtig ist und was nicht, was vorzuziehen und was abzulehnen ist. Mit sich und den eigenen Werten ins klare zu kommen, ist ein Lernprozeß, der durch die Schule mit Hilfe von Methoden der Wertklärung vermittelt werden kann. Lehrern wird geraten:

- „1. Kinder zu ermutigen, eine Auswahl zu treffen, und zwar freiwillig.
2. Ihnen zu helfen, andere Möglichkeiten zu entdecken und zu prüfen, wenn sich ihnen eine Auswahl bietet.
3. Kindern zu helfen, Alternativen sorgfältig abzuwägen und dabei über die Konsequenzen einer jeden nachzudenken.
4. Kinder zu ermutigen, darüber nachzudenken, was es ist, das sie schätzen und woran sie so hängen.
5. Ihnen Gelegenheit zu geben, das von Ihnen Gewählte öffentlich bestätigen zu können.

6. Sie darin zu bestärken, in Übereinstimmung mit dem Gewählten zu handeln und danach zu leben.

7. Ihnen zu helfen, wiederholte Verhaltensweisen oder Verhaltensstrukturen in ihrem Leben zu untersuchen“ (Raths u. a. 1976, S. 55f.).

Methoden der Klärung individueller Werte lassen sich sowohl in den Unterrichtsablauf der einzelnen Fächer integrieren (im Sinne von Artikulationsstufen), als auch zusätzlich, ohne expliziten Lehrplan- und Fachbezug, zur Belebung und Auflockerung der Unterrichtsgestaltung anwenden. Das gemeinsame Nachdenken über Lieblingsbeschäftigungen, das Rangordnen von Freizeitbeschäftigungen, Berufen, Wünschen, Idolen u. ä., Interviews vor der Klasse, Blitzumfragen oder das Vervollständigen angefangener Sätze (z. B. Wenn ich drei Dinge in unserer Schule ändern könnte...), bieten Gelegenheit zum Nachdenken über sich selbst. Damit kommt ein vielfach in der von Hektik, Leistungs- und Stoffdruck geprägten Schule verlorengegangenes Moment der „Selbstbesinnung“ in den Unterricht, das der individuellen Selbstfindung nur förderlich sein kann. Eine Klassenatmosphäre des Vertrauens und der Offenheit ist hierfür allerdings unabdingbar.

Fundstellen für Methoden der Wertklärung neben den obengenannten Büchern: Simon u. a. 1972; Simon & Olds 1978; Simon 1981; Mauermann 1983; Mauermann u. a. 1981, S. 59ff.

### Moralische Urteilsfähigkeit fördern

Weder soziale Harmonie noch sozialer Konflikt können Idealvorstellungen vom Zusammenleben in einer demokratischen Schule sein. „If education is only harmonizing, it will keep pupils from learning how to cope with a reality which is by no means harmonious“ (Nipkow & Schweitzer 1985, S. 199).

Der Tatsache, daß es im Leben von Kindern und Erwachsenen immer wieder zu Entscheidungssituationen kommt, in denen Werte miteinander konfliktieren, die gegeneinander ausgewogen und in ihrer Konsequenz bedacht werden müssen, kann sich die Schule nicht entziehen. Moralische Entscheidungen basieren auf Argumentation, auf der Balance von Für und Wider, auf moralischen Urteilen. Eine der Voraussetzungen für moralisches Handeln ist ein möglichst differenziertes Denken. Dieses Denken kann durch geeignete Methoden stimuliert werden, wie Forschungsbefunde zur Entwicklung des moralischen Urteils nachgewiesen haben (vgl. die Arbeiten von Kohlberg und seinen Mitarbeitern, z. B. Kohlberg &

Turiel 1978; Blatt & Kohlberg 1975; Enright u. a. 1983).

Als wirkungsvolle Lernhilfe zur Förderung der moralischen Urteilsfähigkeit im Rahmen von Schule und Unterricht erweisen sich Diskussionen über moralische Konflikte, die reale oder fiktive Personen zu bewältigen haben. Stoff für moralische Dilemmas liefern nicht nur schulische Vorkommnisse und Schülerprobleme mit Eltern, Geschwistern und Gleichaltrigen, sondern auch Ereignisse des aktuellen Zeitgeschehens und der Geschichte, literarische Vorlagen sowie Lerninhalte der Fächer Heimat- und Sachkunde, Religion, Erziehungskunde, Sozialkunde und Arbeitslehre. Vor der Durchführung solcher Diskussionen, für die es methodische Leitfäden gibt (Beyer 1981; Galbraith & Jones 1976; Aufenanger u. a. 1981), empfiehlt es sich, auch Kritisches dazu zu lesen (z. B. Schreiner 1983a).

Fundstellen für moralische Dilemmas: Gailbraith & Jones 1976; Mauermann 1981; Schreiner 1982, 1983b; Regenbogen 1984, S. 213ff.; Mauermann u. a. 1981, S. 72 – 76, 95 – 103, 115 – 118, 134 – 145; Hall 1979; Shaftel u. a. 1973.

### Gemeinsam handeln

Das Thematisieren von Kommunikationsregeln, Einsicht in Wertzusammenhänge, Wertklarheit und moralisches Urteilsvermögen garantieren noch nicht ein dementsprechendes Verhalten der Schüler. Die rationale und emotionale Auseinandersetzung mit Werten bedarf der handelnden Verwirklichung in bedeutsamen Situationen. Unter diesem Aspekt ist auch zu verstehen, daß z. B. die Schüler Lawrence Kohlbergs dazu übergehen, nach Möglichkeiten zur Schaffung, einer moralisch förderlichen Atmosphäre in der Schule Ausschau zu halten. Gerechtigkeitsdenken und gerechtes Handeln können sich am besten innerhalb einer Schulstruktur entwickeln, die selber gerecht ist und Chancen für Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme bietet (vgl. den Just Community-Ansatz von Kohlberg u. a. 1978).

Gelegenheiten, in Schule und Unterricht gemäß expliziter Werte zu handeln, ergeben sich vor allem im Schulleben, im Miteinander der Klassengemeinschaft (s. Weber 1979; Glöckel 1985) und bei schülerorientierten Unterrichtsaktivitäten. Hier führen Wertentscheidungen zu unmittelbaren Handlungskonsequenzen. Wertorientierungen, die im Unterricht bewußt und einsichtig gemacht werden, können in der Schule in bescheidenem Rahmen habitualisiert werden. Im ge-

(Fortsetzung des Artikels auf Seite 57)



(Fortsetzung des Artikels von Seite 54)

meinsamen Handeln, das zu kritischem und selbständigem Engagement führen will, gipfelt das Bemühen der Schule um die Anbahnung moralischer und politischer Kompetenzen bei den Heranwachsenden. Die nachfolgend genannten Möglichkeiten sind die zeitaufwendigsten und anspruchsvollsten, auf lange Sicht aber auch effektivsten Methoden erziehungswirksamer Schularbeit: Mitbestimmung und -gestaltung bei der Unterrichtsarbeit, bei Schul- und Klassenvorhaben durch die Schüler; Beteiligung an der SMV; Mitarbeit an einer Schülerzeitung; Mithilfe der Schüler bei der Erarbeitung und Einhaltung einer gemeinsamen Hausordnung; neigungsdifferenzierende Gruppenarbeit im Unterricht; gegenseitige Hausaufgabenhilfe; Plan- und Simulationsbeispiele als Entscheidungstraining; Kontakte mit außerschulischen Institutionen; Schüleraustausch und Schulpartnerschaften; Betriebserkundungen.

#### Literatur

- Aufenanger, S./Garz, D. & Zutavern, M.:** Erziehung zur Gerechtigkeit. Unterrichtspraxis nach Lawrence Kohlberg. – München: 1981.
- Beyer, B. K.:** Moralische Diskussion im Unterricht: Wie macht man das? In: **Mauermann, L. & Weber, E. (Hrsg.):** Der Erziehungsauftrag der Schule. – Donauwörth: 1981<sup>2</sup>, S. 183 – 192.
- Blatt, M. M. & Kohlberg, L.:** The effects of classroom moral discussion upon children's level of moral judgement. *Journal of Moral Education*, 1975, 4, 129 – 161.
- Bohnsack, F. (Hrsg.):** Sinnlosigkeit und Sinnperspektive. Die Bedeutung gewandelter Lebens- und Sinnstrukturen für die Schulkrise. – Frankfurt: 1984.
- Durkheim, E.:** Erziehung, Moral und Gesellschaft. – Neuwied: 1973.
- Einsiedler, W. & Härle, H. (Hrsg.):** Schülerorientierter Unterricht. – Donauwörth: 1976.
- Enright, R. D./Lapsley, D. K., Harris/D. J. & Shaver, D. J.:** Moral development interventions in early adolescence. *Theory into Practice*, 1983, 22, 134 – 144.
- Galbraith, R. E. & Jones, Th. M.:** Moral reasoning. A teaching handbook for adapting Kohlberg to the classroom. Anoka: 1976.
- Glöckel, H.:** Ist der Begriff des Schullebens noch zeitgemäß? In: **Twellmann, W. (Hrsg.):** Handbuch Schule und Unterricht, Bd. 7.1: Dokumentation. – Düsseldorf: 1985, S. 640 – 648.
- Gordon, T.:** Lehrer-Schüler-Konferenz. – Hamburg: 1977.
- Härle, H.:** Erziehungskrise als Sinnkrise. Analyse und pädagogische Perspektiven. *Blätter für Lehrerfortbildung* 1982, 34, 302 – 312.
- Hall, R. L.:** Unterricht über Werte. – München: 1979
- Kirschenbaum, H.:** Advanced value clarification, La Jolla: 1977.
- Kohlberg, L. & Turiel, E.:** Moralische Entwicklung und Moralerziehung. In: **Portele, G. (Hrsg.):** Sozialisation und Moral – Neuere Ansätze zur moralischen Entwicklung und Erziehung. – Weinheim: 1978, S. 13 – 80.
- Kohlberg, L./Wasserman, E. & Richardson, N.:** Die gerechte Schulkoperative. Ihre Theorie und das Experiment der Cambridge Cluster School. In: **Portele, G. (Hrsg.):** Sozialisation und Moral. – Weinheim: 1978, S. 215 – 259.
- Mauermann, L.:** Methoden der Wertklärung. In: **Schreiner, G. (Hrsg.):** Moralische Entwicklung und Erziehung. – Braunschweig: 1983, S. 85 – 102.
- Mauermann, L.:** Darstellung und Kritik aktueller Konzepte zur Werterziehung in der Schule. In: **Twellmann, W. (Hrsg.):** Handbuch Schule und Unterricht, Bd. 7.1: Dokumentation. – Düsseldorf: 1985, S. 357 – 371.
- Mauermann, L./Nickmann, G. & Stadler, H. (Hrsg.):** Wertklärung und Wertorientierung – Materialien zur Praxis eines erziehungswirksamen Unterrichts in der Hauptschule. – Donauwörth: 1981.
- McPhail, P./Ingram, D. & Middleton, D.:** Start line – Moral education in the middle years. – London: 1978.
- McPhail, P./Ungoed-Thomas, J. R. & Chapman, H.:** Lifeline – Moral education in the secondary school. – London: 1972.
- Nipkow, K. E. & Schweitzer, F.:** Moral education in West Germany. *Journal of Moral Education*, 1985, 14, 194 – 203.
- Raths, L. E./Harmin, M. & Simon, S. B.:** Werte und Ziele. Methoden zur Sinnfindung im Unterricht. – München: 1976
- Regenbogen, A. (Hrsg.):** Moral und Politik – soziales Bewußtsein als Lernprozeß. – Köln: 1984.
- Schreiner, G.:** „Julia und der Dealer“ Erfahrungen aus einem Versuch, mit Schülern über ein lebensnahes moralisches Problem zu diskutieren. *Die Deutsche Schule*, 1982, 72, 128 – 140.
- Schreiner, G.:** Auf dem Weg zu immer gerechteren Konfliktlösungen – Neue Anmerkungen zur Kohlberg-Theorie. In: **ders. (Hrsg.):** Moralische Entwicklung und Erziehung. – Braunschweig: 1983, S. 103 – 132 (a).
- Schreiner, G.:** Die Entwicklung moralischer Handlungsfähigkeit. In: **Fittkau, B. (Hrsg.):** Pädagogisch-psychologische Hilfen für Erziehung und Unterricht, Bd. 2. – Braunschweig: 1983, S. 428 – 460 (b).
- Shaftel, F. R./Shaftel, G. & Weinmann, W.:** Rollenspiel als soziales Entscheidungstraining. – München: 1973.
- Simon, S. B.:** Wertklärung im Unterricht. In: **Mauermann, L. & Weber, E. (Hrsg.):** Der Erziehungsauftrag der Schule. – Donauwörth: 1981<sup>2</sup>, S. 202 – 209.
- Simon, S. B./Howe, L. W. & Kirschenbaum, H.:** Values clarification. A handbook of practical strategies for teachers and students. – New York: 1972.
- Simon, S. B. & Olds, S. W.:** Familientraining. Werte klären – Entscheiden lernen. 80 Interaktionsspiele. – München: 1978.
- Weber, E.:** Das Schulleben und seine erzieherische Bedeutung. – Donauwörth: 1979.

